

## ROTAR 16.03. – 28.04.2018

"Ich werde immer bei dem Thema 'Spirale' bleiben. Ich glaube, daß ein Menschenleben gerade ausreicht, dieses Symbol so darzustellen, daß es der Vollkommenheit nahe kommt."

Mit diesen Worten beschrieb der 1926 in Berlin geborene und 1999 in Düsseldorf gestorbene Künstler Robert Rotar in einem Interview mit dem ZDF 1968 das zentrale Thema seiner Kunst.

Im Spannungsfeld zwischen Zero und konstruktiver Malerei schafft der Künstler ein malerisches Werk, das sich in seiner abstrakten Ausrichtung formal einem Thema verpflichtet, dabei aber eine visuelle Variationsbreite vorführt, die unendlich scheint.

Rotars gestalterischer Anspruch, der Dynamik der Spiralform einen ungebrochenen, malerischen Ausdruck zu verleihen, führte ihn ab 1950 zu Experimenten mit unterschiedlichen Malweisen. Er zweckentfremdete Plattenspieler, auf dessen Teller er Papier befestigte, um dann auf der sich drehenden Fläche zu malen. Dieses Prinzip perfektionierte er weiter, bis er 1967 eine 'Maschine zum voll- und halbautomatischen Malen von Kunstgemälden' patentieren ließ.

Vom 16.03. - 27.04.2018 zeigt COSAR HMT Spiralbilder aus den 60er und 70er Jahren. Alle Arbeiten haben die identischen Maße von 80 x 80 cm und sind mit Hilfe der Malmaschine gemalt. Gerade in ihrer formalen Vergleichbarkeit, ihrem nahezu seriellen Prinzip, schärfen die Arbeiten den Blick für ihre gestalterische Vielfalt. Wirken einige Arbeiten in ihren pastosen Farbauftrag geradezu haptisch, so entwickeln die dünn lasierenden Spiralen einen kaum fassbaren Tiefenraum, sie pulsieren vor dem Auge und sind visuell kaum zu begreifen.

Rotars Arbeitsprinzip ist analytisch und folgt oft wissenschaftlichen Erkenntnissen. Es sind konkrete Kunstwerke, die ein aktives Sehen einfordern und dem Betrachter dabei nahezu spirituelle Erfahrungen vermitteln können.



Rotation № 20  
1971  
Öl auf Leinwand  
80 x 80 cm